

Baumaschinen für die Luftschutztruppen : Truppenversuche mit dem Grandall- Teleskopbagger

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schutz und Wehr : Zeitschrift der Gesamtverteidigung = revue pour les problèmes relatifs à la défense intégrale = rivista della difesa integrale**

Band (Jahr): **32 (1966)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-364222>

Nutzungsbedingungen

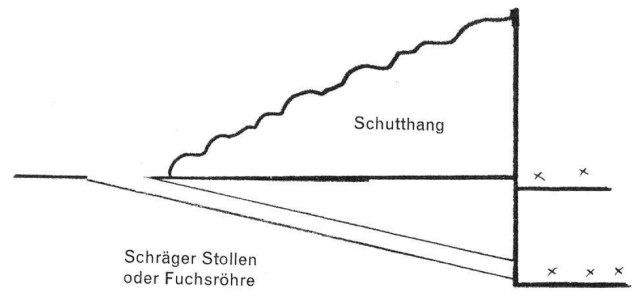
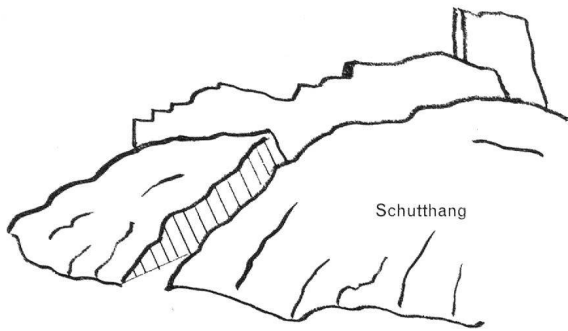
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

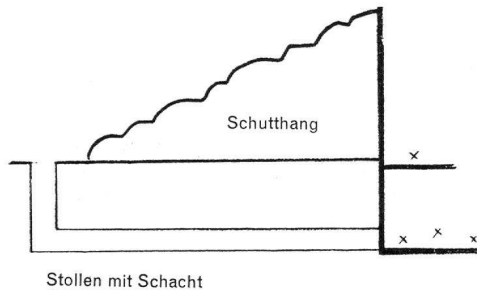
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wo der Umfang und die Art der Trümmersmassen den Aushub eines offenen Einschnittes nicht erlauben (sehr weit herausreichende Trümmer), kommt das Abtäufen eines Schachtes ausserhalb des Trümmerfusses in Verbindung mit dem Vortrieb eines Stollens zur Mauerbasis in Frage oder der Vortrieb eines schrägen Stollens (Fuchsröhre), mit anschliessendem Mauerdurchbruch. Der Schacht wird zwei bis drei Meter tief abgetäuft.

Da bei allen diesen Arbeiten nur einer oder zwei Mann «vor Ort» arbeiten können (am Kopf von Stollen, Fuchsröhre, Schacht, Einschnitt) und deren Beanspruchung stark ist, müssen von Anfang an Ablösungen organisiert werden. Die Arbeit «vor Ort» kann für den einzelnen Mann nicht länger als fünfzehn Minuten dauern; der gesamte Arbeitstrupp von vier bis fünf Mann muss nach einigen Stunden gesamthaft abgelöst werden. Je nach Lage müssen die «vor Ort» arbeitenden Leute mit Staubschutz versehen werden (Gesichtstuch, Schutzmaske). Um den anfallenden Aushub (Erdmasse, Trümmer) fortlaufend wegzuschaffen, sind Schuttkörbe, Schutteimer oder Schuttmulden an Leinen zu befestigen und durch aussenstehende Helfer und auf die Länge des Vortriebes verteilte Helfer zu bewegen, zu entleeren und wieder einzuführen.



Kriechgänge innerhalb der Trümmer (von Hohlraum zu Hohlraum) und **Schlupfwege** erfordern zu ihrer technischen Sicherung einen weniger grossen Arbeitsaufwand als der Vortrieb von Stollen und Schächten. Um vermeintlich Zeit zu gewinnen, darf aber dabei auf den Einbau der nötigen Unterklotzungen, Abstützungen und Verspriessungen nicht verzichtet werden.

Alle diese besonderen Techniken lassen sich an Uebungs- bzw. Abbruchobjekten zweckmässig instruieren und üben, teilweise im Rahmen von Zugs- und Kompagnieübungen von längerer Dauer. Das gilt besonders für alle Techniken im Zusammenhang mit den Schadenelementen 1 bis 4 und 7 bis 11. Werden die Abbruchobjekte richtig zum Teileinsturz gebracht, entstehen die charakteristischen Schadenelemente von selbst, oder sie können mit geringem Aufwand nachträglich hergerichtet werden. Dieses Problem wird in einer der nächsten Nummern von «Schutz und Wehr» zur Sprache kommen.

Baumaschinen für die Luftschutztruppen

Truppenversuche mit dem Gradall-Teleskopbagger

-ch. Je mehr infolge der raschen baulichen Entwicklung unserer Städte, zu der auch der Ersatz alter Gebäude in den Kernzonen durch Neubauten zählt, mit der Möglichkeit gerechnet werden muss, dass die Luftschutztruppen auf Schadenplätzen mit Trümmern und Ruinen von modernen Baukonstruktionen zum Einsatz gelangen werden, desto mehr zeigt sich, dass die bisherige Materialausrüstung für den Bergungsdienst in vielen Fällen nicht ausreicht. Bei modernen Bauten erreichen die einzelnen Trümmer- und Konstruktionsteile rasch Gewichte, welche mit den herkömmlichen Mitteln der Truppe nicht mehr bewegt

werden können. Ebenso erweist sich das vorhandene Material für verschiedene technische Sicherungsarbeiten als zu umständlich und verlangt einen zu grossen Zeitaufwand, oft verbunden mit einer erheblichen Gefährdung der Mannschaften. Neben der Beschaffung stärkerer Zug- und Hebemittel (hydraulische Heber und Pressen) sowie von Kreissägen zum raschen Durchtrennen von Eisen und Beton ist es deshalb unumgänglich, der Truppe schwere Spezialmaschinen zur Verfügung zu stellen, welche mit den Rettungsmannschaften bei der Bergung unmittelbar zusammenarbeiten können und in der Lage sind, Sicherungs-

und Räumarbeiten auf Einsatzachse und Schadenstelle rasch zu vollziehen. Die Anforderungen an derartige Maschinen lassen sich wie folgt umreissen:

- a) Gute Trümmergängigkeit und Standfestigkeit;
- b) geringer Bodendruck;
- c) grosse Hebe-, Zug- und Stosskraft;
- d) langer Arm, um von einem Standort aus einen grossen Arbeitsbereich zu gewährleisten;
- e) subtil steuerbar (Arbeit in Trümmern mit Verschütteten!);
- f) einfach bedienbar;
- g) robuste Konstruktion.

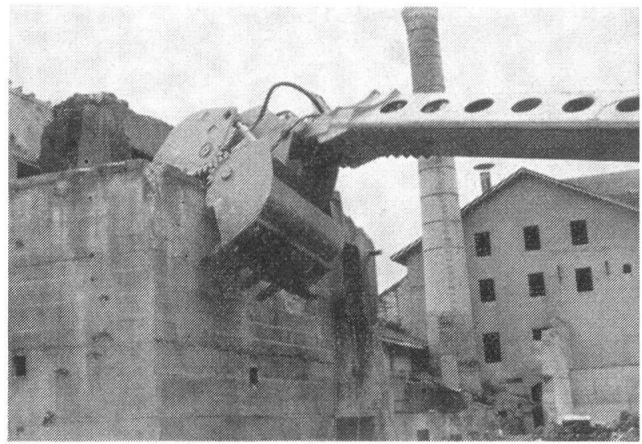
Vereinfachend kann gesagt werden, dass die Maschine einem überdimensionierten menschlichen Arm mit einer vielseitigen Hand gleichkommen sollte. Obwohl bereits seit einigen Jahren verschiedene Baumaschinen des zivilen Marktes in Erwägung gezogen wurden, gelang es erst im Teleskopbagger «Gradall» der Firma Warner & Swasey (Ohio, USA) eine Maschine zu finden, welche die gestellten Anforderungen zu erfüllen verspricht. Nachdem man letztes Jahr an Abbruchobjekten in Wildegg und Schafisheim sowie später in Baulmes Demonstrationen und Versuche mit den verschiedenen Modellen des «Gradall-Teleskopbaggers» durchführte, wurde von der Armee ein Exemplar des Typs G 600-E angekauft, um die Eignung der Maschine weiter zu erproben. Kürzlich fand eine weitere Demonstration in Baulmes statt, wobei



Gesamtansicht des Modells G 600-E.

das Hauptgewicht auf dem Einsatz der Maschine bei der Bergung sowie bei Sicherungsarbeiten lag.

Der Teleskopbagger «Gradall» ist im zivilen Baugewerbe unseres Landes seit einigen Jahren gut vertreten. Das würde erlauben, die Truppe im Kriegsmobilmachungsfall auf dem Requisitionsweg auszurüsten. Der Bund hätte nur die notwendige Stückzahl für die Ausbildung in den Schulen sowie für die Zuteilung an die Bataillone und selbständigen Kompanien in den WK Typ B zu beschaffen, das heisst das erforderliche Instruktionsmaterial. Die Typenwahl und die Beschaffung dürfte in absehbarer Zeit entschieden werden.



Arbeit am Objekt mit dem Greifer: Einreissen und Einstossen.

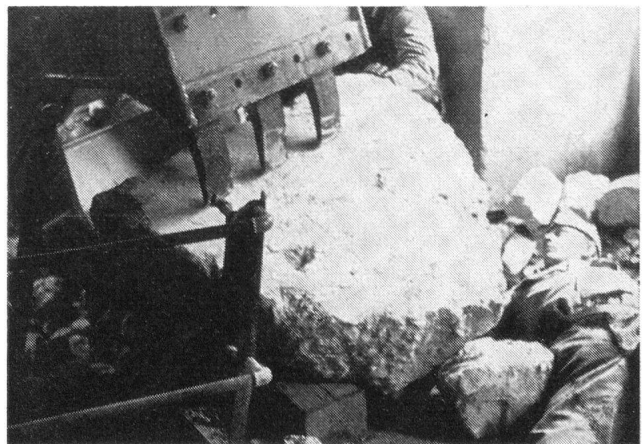


Trümmergängigkeit des Raupenfahrwerks.

Der «Gradall» wird in vier Normalmodellen geliefert, nämlich

Modell G 600-A	auf Radchassis
Modell G 600-E	auf Raupenchassis
Modell G 1000-A	auf Radchassis
Modell G 1000-E	auf Raupenchassis.

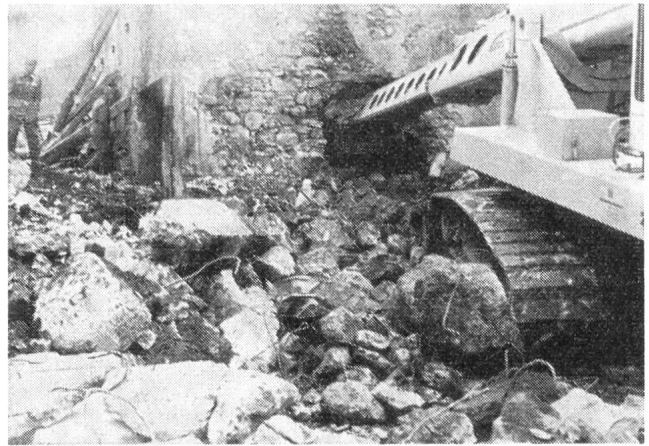
Aus verschiedenen Gründen (Gesamtgewicht, Beweglichkeit in Trümmern, Transportproblem) dürfte das Modell G 600 in Frage kommen, obwohl seine Leistungsfähigkeit geringer ist als die des Modells G 1000. Versuche haben eindeutig ergeben, dass nur



Abheben einer Last über einem eingeklemmten Verwundeten.



Wegheben und Ablegen der Last.



Arbeit durch Mauerluke hindurch im Innern des Gebäudes: Einführen des Werkzeuges.

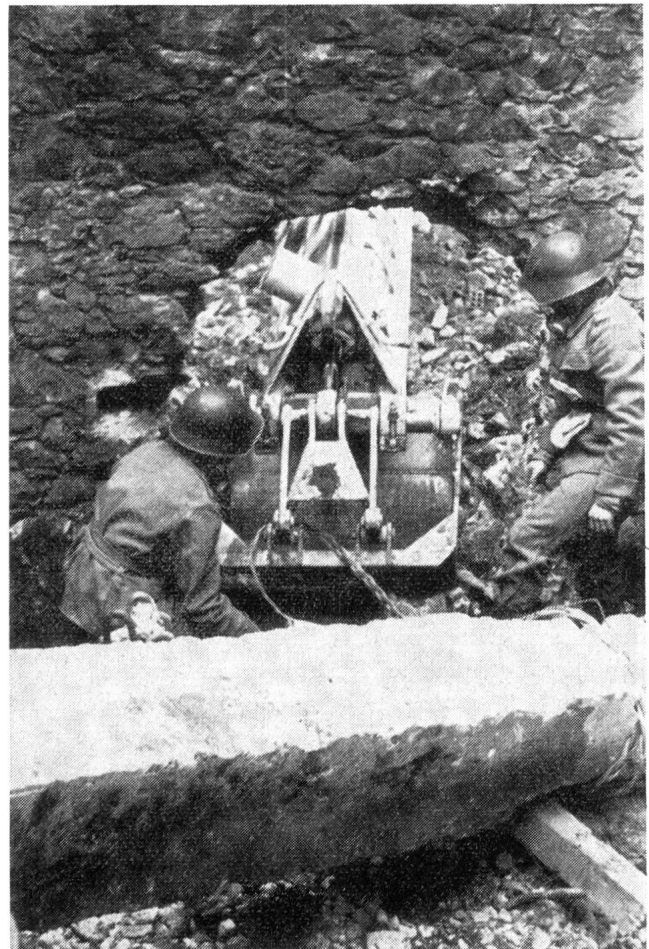
die Ausführung auf Raupenchassis (G 600-E) den Anforderungen des Trümmerfeldes gerecht wird. Die nachstehenden Angaben vermitteln eine Uebersicht über das Modell G 600-E. (Die technischen Daten sind dem Prospekt der Firma Charles Keller, Baumaschinen, Wallisellen, entnommen.)

Fassungsvermögen je nach Werkzeug	110 bis 770 Liter
Grabtiefe mit Kübel	3,60 m
Reichweite	
mit Kübel	8,10 m
mit Verlängerung*	bis 10,50 m
horizontaler Schwenkbereich	360 °
Teleskopweg des Auslegers	3,65 m
Arbeitsbewegungen (total 5, wovon 3 gleichzeitig)	
Ausleger: ziehen, stossen, heben, senken, verdrehen	
Aufbau: horizontal schwenken	
Werkzeug: nicken	
Tragfähigkeit bei Ausladung	
4,00 m	3060 kg
5,20 m	2110 kg
6,40 m	1520 kg
7,30 m	1110 kg
Ausleger	verwindungsfreie Rohrkonstruktion, Dreieckquerschnitt, zweiteilig, teleskopartig ausgebildet
Antrieb	GM-Diesel, 3 Zylinder, Zweitakt, 75 PS max. bei 1800 U/min Hydraulikpumpe, 5 Hydraulikzylinder Hydraulikmotor für Schwenkbewegung des Drehgestells
Abmessungen	(Standardrahmen C-2)
Höhe über alles (Kabine)	2,95 m
Raupenlänge über alles	3,03 m
Raupenbreite	0,61 m
Fahrwerkbreite (über Raupen)	2,64 m
Rückenradius	2,67 m
Oberkante Drehgestell ab Boden	1,32 m

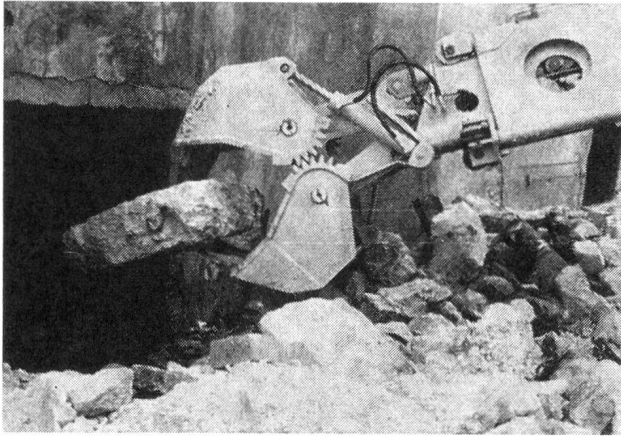
Die Bedienung für alle Arbeitsbewegungen erfolgt aus einer allwetterfesten Einmannkabine. Sie ist so einfach, dass die Ausbildung bei der Truppe keine besonderen Probleme aufwirft. Die Bewegungen des Auslegers und des Werkzeuges können mit der ganzen zur

Verfügung stehenden Kraft ausgeführt werden; gegen Schäden (Ueberbeanspruchung, Kippen infolge Ueberlast) sichert ein Ueberlastventil («Hydrauliksicherung»). Der Ausleger kann mit den verschiedenartigsten Werkzeugen versehen werden, zum Beispiel Kübel, Greifer, Planierblatt, grosser Aufreissshaken u. a., total 20 verschiedene Ausrüstungen. Der Werkzeugwechsel ist rasch vollziehbar, nämlich im Bereich einer Viertelstunde.

Erstaunlich ist die Subtilität der Arbeit, die ein gewandter Baumaschinenführer erreichen kann. Es ist



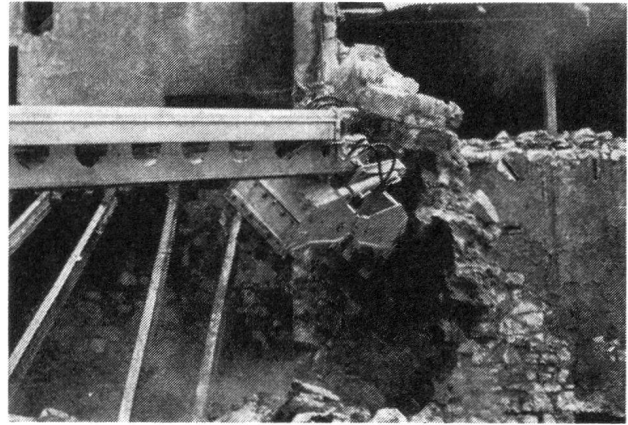
Befestigen des den Zugang zu einem Verschütteten versperrenden Trümmerbrockens mittels Drahtseilstrippe am Löffel des Baggers.



Einführen des Werkzeugs (Greifer) von aussen in das Innere des Gebäudes, um eine Last abzuheben und wegzuschaffen, unter der ein Verwundeter eingeklemmt liegt.

möglich, das Werkzeug auf Millimeter genau an eine Last heranzuführen, sie völlig erschütterungsfrei zu fassen und ohne Bewegungen der Umgebung abzuheben. Die an und für sich schon gute Trümmergängigkeit des Raupenfahrwerks wird noch dadurch verbessert, dass sich die Maschine mittels des Auslegers selber hochheben und damit befreien, sich aber auch den Weg durch die Trümmer freilegen kann.

Sollte der «Gradall»-Teleskopbagger oder eine ähnliche Maschine (es existiert auch ein deutscher Typ) bei den Luftschutztruppen eingeführt werden, so ergäben sich, ganz abgesehen von der bedeutenden Verbesserung der Leistungsfähigkeit der Truppe im Ernstfalleinsatz, beachtliche Vorteile für die Arbeiten an den Übungs- und Abbruchobjekten in den Instruktiondiensten. Trümmerlagen könnten mit geringem Aufwand in kurzer Zeit geschaffen, leicht verändert, ergänzt «frisirt», werden. Der meist unumgängliche



Technische Sicherungsarbeit: Abbruch eines Mauerstückes. Stossen mit dem Werkzeug. Man beachte die seitliche Verdrehung des Teleskopauslegers.

Totalabbruch der Gebäude gegen Schluss des Dienstes könnte bedeutend rascher vollzogen werden; manche zeitraubende Sprengarbeit würde dahinfallen. Auch beim Verlad für den Abtransport der Trümmer zeichnen sich Vorteile ab. Der Teleskopbagger würde eine zweckmässige Ergänzung der Ladeschaufeln bilden und dazu beitragen, die teilweise enormen Schäden an Ladeschaufeln und Kippen zu vermeiden, die sonst immer wieder auftreten. Ladeschaufeln müssen die Last immer mit einer gewissen Fallhöhe auskippen; der «Gradall» kann auch die schwersten Brocken sanft in die Kippmulde ablegen.

Es ist erfreulich festzustellen, dass die verantwortlichen Instanzen das Bedürfnis der Luftschutztruppen nach einer leistungsfähigen, besonders für ihren Rettungseinsatz tauglichen Baumaschine anerkennen und bestrebt sind, der Truppe eine geeignete Ausführung zu beschaffen.

Redaktion: Allg. Teil: Oblt. Klaus Erzer, Verlag Vogt-Schild AG, Postfach, 4500 Solothurn. Teil SLOG: Major H. Stelzer, Abt. für Ter.-Dienst und Ls.Trp., 3084 Wabern. Teil SGOT: Major H. Faesi, Spitalgasse 31, 3000 Bern. Einsendungen an Redaktion «Schutz und Wehr», Verlag Vogt-Schild AG, Postfach, 4500 Solothurn. Redaktionsschluss für Nr. 7/8: 30. Juli 1966.

Druck, Verlag und Administration: Vogt-Schild AG, 4500 Solothurn, Telefon (065) 2 64 61. Annoncen-Regie: Annoncen-Abteilung Vogt-Schild AG, 4500 Solothurn, und Brunner-Annoncen AG, Postfach, 8036 Zürich. Jahres-Abonnementspreis: Schweiz Fr. 12.—, Ausland Fr. 17.—. Postcheckkonto 45-4.